

Holzeinschlag trotz Sturm »Kyrill« nur geringfügig gestiegen

Daten und Fakten zum Holzeinschlag in Bayern 2007

Holger Hastreiter

Die derzeitige forstliche Nutzung gefährdet die Nachhaltigkeit in Bayerns Wäldern nicht. Der Gesamteinschlag stieg trotz des Orkans »Kyrill«, dem circa vier Millionen Festmeter zum Opfer fielen, nur um drei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auf Grund der schlechten Holzmarktsituation zum Jahresende hin schlugen viele Waldbesitzer kaum noch oder gar kein Nadelholz mehr ein.

In Bayern wurden im Jahr 2007 circa 21,2 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen, etwa 0,6 Millionen Festmeter mehr als im Vorjahr. Das Unternehmen Bayerische Staatsforsten meldete sechs Millionen Festmeter und damit einen leichten Anstieg von circa 0,4 Millionen Festmetern bzw. sieben Prozent. Der Bundeswald erhöhte die Nutzungsmenge gegenüber 2006 um 0,06 Millionen Festmeter, trägt aber mit 0,36 Millionen Festmetern nur in geringem Maße zum Gesamteinschlag bei. Im Rahmen der Einschlagserhebung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) im Privat- und Körperschaftswald wurden die Angaben von 989 privaten Waldbesitzern und 244 Körperschaftswaldbetrieben ausgewertet.

Holzeinschlag im Privat- und Körperschaftswald

Aus dem Privatwald wurde für das Jahr 2007 ein Holzeinschlag von insgesamt 12,7 Millionen Festmetern gemeldet. Davon wurden acht Millionen Festmeter verkauft. Beide Zahlen entsprechen in etwa den Vorjahreswerten. Durchschnittlich wurden über alle Besitzgrößen hinweg 8,71 Festmeter je Hektar genutzt. Den Großteil des Holzeinschlages – 6,8 Millionen Festmeter – lieferte der Kleinst- und Kleinprivatwald unter zehn Hektar. Dazu zählen etwa 60 Prozent der gesamten Privatwaldfläche Bayerns. Die Eigentümer von Waldflächen bis zehn Hektar nutzten circa 3,5 Millionen Festmeter selbst, davon 2,2 Millionen Festmeter als Brennholz. Damit blieb der Eigenverbrauch weiterhin sehr hoch. Das Orkantief »Kyrill« verursachte zu Beginn des Erhebungsjahres große Schäden in den Wäldern. Deshalb verdoppelten sich im Wesentlichen die gemeldeten Schadholzmengen von 2,5 Millionen Festmeter (2006) auf fünf Millionen. Der Käferholzanfall blieb auf Vorjahresniveau.

In den bayerischen Körperschaftswäldern wurden im letzten Jahr 1,98 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen. Davon wurden 1,79 Millionen Festmeter verkauft. Der durchschnittliche Einschlag je Hektar lag bei 7,49 Festmetern. Wie im Privatwald erhöhte sich auch im Körperschaftswald der Sturmholzanfall gegenüber dem Vorjahr deutlich (0,4 Millionen Festmeter). Käferholz dagegen fiel etwas weniger an.

Holzeinschlag nach Baumarten

Insgesamt wurden 15,9 Millionen Festmeter Fichtenholz geerntet. Diese Menge trug zu über 75 Prozent zum Gesamteinschlag bei. Gegenüber dem Vorjahr wurde etwa eine Millionen Festmeter weniger Fichtenholz eingeschlagen. Die übrigen Baumarten wurden dagegen in stärkerem Umfang genutzt als in den vergangenen Jahren. Bei der Buche war ein Mehreinschlag von 0,88 Millionen Festmetern und bei der Kiefer von 0,6 Millionen Festmetern zu verzeichnen. Einerseits wirkte sich der Sturm »Kyrill« nachteilig auf den Nadelholzmarkt aus, andererseits fielen ihm auch sonst sturmbeständige Baumarten wie Buche und Kiefer auf den aufgeweichten, nicht durchgefrorenen Böden zum Opfer.

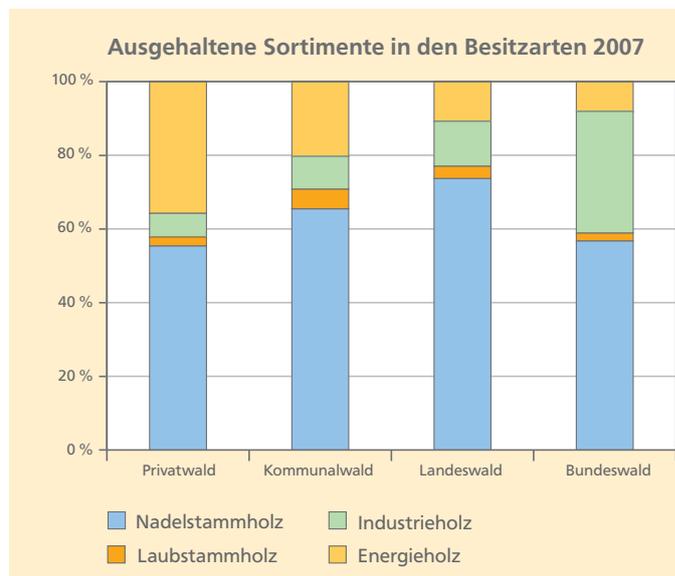


Abbildung 1: Holzeinschlag 2007 in den Besitzarten, gegliedert nach Sortimenten

Holzeinschlag nach Sortimenten

Der Holzeinschlag nach Sortimenten gliedert sich für das Jahr 2007 auf in 61 Prozent Nadelstammholz, drei Prozent Laubstammholz, neun Prozent Industrieholz und 27 Prozent Energieholz. Im vergangenen Jahr wurden 13,26 Millionen Festmeter Stammholz, das sind 0,6 Millionen Festmeter weniger als im Jahr 2006, ausgehalten. Der Industrieholzanfall blieb mit 1,79 Millionen Festmetern auf Vorjahresniveau. Die Energieholznutzung (Brennholz und Hackschnitzel) wuchs um circa 1,23 Millionen auf insgesamt 5,57 Millionen Festmeter. Vor allem Buche und Kiefer (circa 0,69 bzw. 0,37 Millionen Festmeter) wurden in bedeutend höheren Mengen der thermischen Verwertung zugeführt als in den vergangenen Jahren.

Die Gegenüberstellung der vier Waldbesitzarten in Bayern zeigt, dass im Privatwald mit 36 Prozent der höchste Anteil an Energieholz (Brennholz und Hackschnitzel) bereitgestellt wurde. Der Bundeswald hielt insgesamt mit 33 Prozent am meisten Industrieholz aus. Im Landeswald wurde mit 77 Prozent die größte Menge Stammholz eingeschlagen. Den höchsten Laubholzanteil am Stammholzeinschlag erreichte mit circa acht Prozent der Kommunalwald (Abbildung 1).

Betrachtet man den Privatwald nach Besitzgrößen, so wird deutlich, dass der hohe Energieholzanteil überwiegend aus Kleinst- und Kleinprivatwaldbetrieben stammt. Davon ist jedoch nach wie vor ein großer Teil für den Eigenverbrauch bestimmt. Mit zunehmender forstlicher Betriebsfläche steigt der Stammholzanteil kontinuierlich. Betriebe mit einer Fläche über 50 Hektar Wald arbeiten bereits 74 Prozent ihres Einschlags zu Stammholz und acht Prozent zu Industrieholz auf (Abbildung 2).

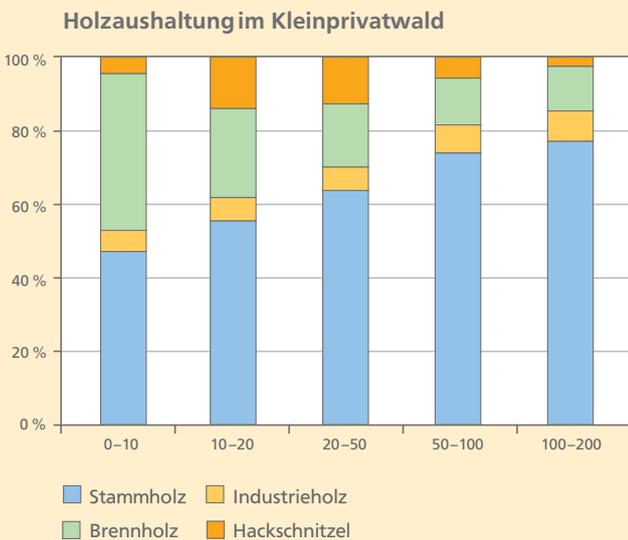


Abbildung 2: Holzaushaltung im Privatwald < 200 Hektar, gegliedert nach Sortimenten

Forst als Vermögens- und Ertragsfaktor

»Wald ist etwas Wert!« Dies ist der Leitgedanke der öffentlichen Vortragsveranstaltung des DLG-Ausschusses Forstwirtschaft für bäuerliche Waldbesitzer. Die Veranstaltung findet im Rahmen der DLG-Wintertagung am 14. Januar 2009 in Berlin statt.

Unter dem Thema »Forst als Vermögens- und Ertragsfaktor« wird in verschiedenen Vorträgen gezeigt, welche wirtschaftliche Bedeutung Wald in landwirtschaftlichen Betrieben hat und wie die Rentabilität bei der Waldbewirtschaftung erhöht werden kann. red

Programm

- *Begrüßung und Einführung*
Rupprecht Freiherr von Reitzenstein Issigau
- *Vermögens- und Renditeanalyse*
Dr. Frederik Volckens Göttingen
- *Wildschäden als Wirtschaftsfaktor*
Wolf-Thilo von Trotha Göttingen
- *Beitrag von Energieholz zur Eigenversorgung*
Dr. Götz Uckert Münchenberg
- *Zusammenfassung der Ergebnisse*
Dr. Ute Seeling KWF, Groß-Umstadt
- *Moderation*
Dr. Frank Setzer DLG, Frankfurt am Main

Die Teilnahme an der DLG-Wintertagung 2009 ist kostenlos. Eine vorherige Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen erwünscht. Ausführliche Informationen unter: www.DLG.org/Wintertagung

Insbesondere im Kleinprivatwald weist die Einschlagserhebung für 2007 im Vergleich mit 2006 eine Stagnation der Nutzungsmenge nach. Zusätzlich kommt ein erheblicher Teil des Holzeinschlags nicht auf den Markt und wird in den Betrieben selbst verwendet. Vor allem der Kleinprivatwald besitzt noch Holzreserven, die mobilisiert und dem Markt zur Verfügung gestellt werden könnten.

Holger Hastreiter ist Mitarbeiter im Sachgebiet »Forstpolitik, Wildtiermanagement, Jagd« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. hastr@lwf.uni-muenchen.de